
BILDUNG

Steffen Jost

Spuren jüdischer Kindheit in aktuellen Bildungsmaterialien des ITS Bad Arolsen

International Tracing Service (Hg.): Karteikarten und Menschen – Fenster in die Vergangenheit. Die Kartei der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland im Archiv des International Tracing Service (ITS), Bad Arolsen 2014, 28 S.

International Tracing Service (Hg.): Child Search Branch. „Im Ganzen erholen sich die Kinder gut (...) Sie wünschen sich einen Neuanfang.“ (= Displaced Persons – Pädagogische Handreichung, Nr. 3), Bad Arolsen 2014, 30 S., online unter: https://www.its-arolsen.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Unterrichtsmaterial/DP_Edu_Mat_Heft_3.pdf [20.12.2014].

Der *Internationale Suchdienst* (ITS) in Bad Arolsen ist eine Institution im Wandel. Als Archiv bewahrt der ITS rund 30 Millionen Dokumente zu Verfolgung, Zwangsarbeit und Holocaust auf. Erst seit 2007 ist dieser einzigartige Bestand für die Forschung verfügbar, und die Einrichtung unter der Leitung von Prof. Dr. Rebecca Boehling ist seitdem bemüht, die Bestände einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Teil dieser Bemühungen sind Kooperationen mit Institutionen wie dem United States Holocaust Memorial Museum oder Yad Vashem, eine eigene Jahrbuchreihe und eben auch pädagogische Materialien, in denen Dokumente aus dem Archiv präsentiert werden. Im Folgenden werden zwei aktuelle Veröffentlichungen vorgestellt und insbesondere auf die Frage hin betrachtet, ob sie sich zur Vermittlung des Schicksals von jüdischen Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus eignen.

Den Anfang macht ein schmales Heft, das vom ITS gemeinsam mit der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum und der Freien Universität Berlin herausgegeben wurde.¹ Gegenstand dieser *Pädagogischen Handreichung* sind die Reste der Kartei der Reichsvereinigung der Juden, die in Bad Arolsen aufbewahrt wird. Die Provenienz dieser aus insgesamt neun Teilkarteien zusammengesetzten und dem ITS zwischen 1947 und 1950 übergebenen Quellensammlung ist nicht durchgängig geklärt. Identifiziert wurden bis jetzt Teilbestände von vier verschiedenen Karteien, darunter die ‚Berliner Schülerkartei‘ und die ‚Ausländerkartei‘.² Diese beiden Karteien umfassen ca. 12.500 Karten und stehen im Mittelpunkt der vorgestellten Veröffentlichung.

¹ Das Heft kann kostenlos beim ITS angefordert werden: <https://www.its-arolsen.org/de/forschung-und-bildung/bildung/unterrichtsmaterialien/reichsvereinigung/index.html> [20.12.2014].

² Jah, Akim: Letzte Spuren. Die „Reichsvereinigungs-Kartei“ im Archiv des ITS, in: Boeling, Rebecca/Urban, Susanne/Bienert, René (Hg.): Freilegungen. Überlebende, Erinnerungen, Transformationen (= Jahrbuch des International Tracing Service, Bd. 2), Göttingen 2013, S. 17–28, hier S. 17–19.

Es handelt sich bei den 28 Seiten nicht um ausformulierte Arbeitsblätter, sondern vielmehr soll die Handreichung „[...] einen ersten Zugang zu diesem Fundus bieten“ (S. 3), wie Hermann Simon und Susanne Urban in der Einleitung schreiben. Den Einstieg dazu bieten zwei Texte von Akim Jah, die jeweils für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie für Jugendliche über die Kartei informieren. Es folgt eine Handreichung zur Quellenanalyse für Jugendliche, die sich auch in anderen Veröffentlichungen des ITS findet. Anschließend werden ausgehend von den überlieferten Karteikarten die Lebenswege von fünf zwischen 1923 und 1929 geborenen Jüdinnen und Juden vorgestellt. Im ganzen Heft finden sich außerdem hochauflösende Abbildungen von verschiedenen Karteikarten aus dem Bestand.

Unter dem Titel *Ich habe eine neue Chance zum Leben erhalten* wurden 2014 außerdem vier Broschüren zu Displaced Persons (DPs) veröffentlicht. Die über die Webseite des ITS als Download verfügbaren Hefte sind begleitend zu der aktuellen Wanderausstellung *Wohin sollten wir nach der Befreiung?* entstanden, können aber auch unabhängig davon eingesetzt werden. Hier soll beispielhaft Heft 3 besprochen werden, das sich mit dem Child Search Branch, dem Kindersuchdienst, beschäftigt und auf diese Weise Zugänge „[...] zu der deutschen, europäischen und globalen Geschichte überlebender Kinder der Verfolgungs- und Vernichtungspolitik des nationalsozialistischen Deutschland vermittelt“ (S. 5). Auch hier findet man keine ausformulierten Arbeitsblätter, sondern eher eine Materialsammlung zum Kindersuchdienst. Nach der Einleitung, die knapp über das Thema des Heftes informiert, gibt es wieder allgemeine Informationen zur historischen Quellenanalyse und einen knappen einleitenden Text über *Überlebende Kinder*. Anschließend folgen sogenannte biografische *Bruchstücke*, bei denen 17 überlebende Kinder mit einem Bild und einigen Zeilen vorgestellt werden. Gut ein Drittel der Mappe ist dem Leben von Steve (Sacher) Israeler gewidmet, dessen Geschichte mit Hilfe von Fotos, Dokumenten, zusammenfassenden Texten und Interviewsnipseln erschlossen werden kann. Abgerundet wird dies mit einer Zeitleiste und einem Glossar sowie einem mit *Weitergedacht* überschriebenen Kapitel, bei dem ein Bezug zu Flucht und Vertreibung in der unmittelbaren Gegenwart hergestellt wird.

Beide Hefte geben einen guten Einblick in die Materialfülle des Archivs und lassen erahnen, welche Möglichkeiten die dort gelagerten Quellen für Forschung und Bildung noch bieten werden. Dass sich die Hefte als Handreichungen verstehen, die einen Einstieg ins Thema und nicht dessen lückenlose Aufarbeitung bieten wollen, kann allerdings für Enttäuschungen aufseiten der Leserinnen und Leser sorgen, die hier fertige Unterrichtskonzepte erwarten. Dies gilt in starkem Maße für das Material zur Reichsvereinigung, aber eingeschränkter auch für das Heft zum Child Search Branch.

Dementsprechend ist ein Hauptkritikpunkt auch der Mangel an Informationen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Das Selbstverständnis der Macherinnen und Macher führt zwar dazu, dass es begrüßenswerterweise keine antiquierten Arbeitsblätter mit Fragen nach Daten und Fakten gibt, aber gleichzeitig die Anweisungen für die Lehrenden ebenfalls auf ein Minimum beschränkt wurden. In den Heften schlägt sich außerdem deutlich der Einfluss der Kompetenzorientierung im Geschichtslernen nieder, dies wird allerdings für die Lehrenden nicht entsprechend formuliert. Man würde sich an

vielen Stellen etwas weniger Zurückhaltung und mehr konkrete Impulse für die Arbeit mit den Teilnehmenden wünschen.

So beispielsweise beim Material zur Kartei der Reichsvereinigung, wo ein Vorschlag für eine Einstiegsübung in das (für Schülerinnen und Schüler in jedem Fall unbekannte) Thema hilfreich gewesen wäre und trotzdem den gewünschten offenen Charakter der Materialien nicht zerstört hätte. Auch die beispielhafte Analyse einer Karteikarte wäre eine hilfreiche Ergänzung des Materials. Die in den Heften offen zu Tage tretende Fachkenntnis des ITS zum Quellenmaterial und dessen historischen Kontexten könnte auf diese Weise viel stärker für die nicht mit dem Thema vertrauten Leserinnen und Leser nutzbar gemacht werden. Ebenso wäre es bei den Materialien zu den jugendlichen DP's wünschenswert, wenn es zusätzlich zu den vier bisherigen Heften noch ein Einführungsheft für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gäbe.³ Auch im Heft zur Kartei der Reichsvereinigung wäre eine klar überschriebene Einführung an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit Hinweisen, wie das Heft genutzt werden kann, praxisnäher⁴ als, wie geschehen, nur einen inhaltlichen Text voranzustellen.

Wie bereits erwähnt, bildet das Heft zu den Karteien eher den Ausgangspunkt für weitergehende Recherchen zu jüdischen Kindern und Jugendlichen. Es stehen also nicht die Reichsvereinigung der Juden als Organisation und deren zwiespältige Funktion im Vordergrund und eigentlich auch nicht die Karteien als Hilfsmittel der Vernichtung, sondern stattdessen die Schicksale der Menschen, die auf den Karten erfasst wurden.⁵ Wenn diese Lebensgeschichten mehr als nur oberflächlich beleuchtet werden sollen, erfordert dies von den Teilnehmenden allerdings weiteren Rechercheaufwand. Deswegen finden sich nach den beispielhaften Biografien der fünf überlebenden Kinder auch Hinweise auf Videos, Bücher und andere Quellen, die einen guten Einstieg in die Recherche ermöglichen. Erwähnt werden sollte in diesem Zusammenhang auch, dass die Materialien zur Reichskartei gekonnt eines der Probleme von Biografiearbeit zum Holocaust umschiffen, nämlich dass (wie an den vielfältigen Quellen zu den Überlebenden deutlich zu sehen ist, vor allem aus Gründen des Quellenfundus) vor allem die Lebensgeschichten Überlebender behandelt werden. Vier Karten von Kindern, die den Holocaust nicht überlebt haben, bieten zumindest einen kleinen Einblick in die Abgründe, welche sich hinter den Tausenden von Namen der Karteien verstecken, und bieten für die Lehrenden die Möglichkeit, noch einmal zu betonen, dass es sich bei überlebenden jüdischen Kindern und Jugendlichen um Ausnahmen handelte.

³ Siehe beispielsweise die *Handreichung für Pädagoginnen und Pädagogen* in dem Dokumentenkoffer *Geschichte(n) teilen*: Ehrlich, Franziska/Gryglewski, Elke: *Geschichte(n) teilen. Dokumentenkoffer für eine interkulturelle Pädagogik zum Nationalsozialismus* (inkl. CD-Rom), Berlin 2009.

⁴ Gut umgesetzt beispielsweise bei folgenden (wenn auch deutlich umfangreicheren) Materialien: Jaiser, Constanze/Pampuch, Jacob David (Hg.): *Ein Schmuggelfund aus dem KZ – Erinnerung, Kunst & Menschenwürde. Projektmappe für einen fächerübergreifenden Unterricht*, Berlin 2012; Schrader, Ulrike: *Otto Weidt. Unterrichtsmaterialien zum Bilderbuch „Papa Weidt. Er bot den Nazis die Stirn“* von Inge Deutschkron und Lukas Ruegenberg (= Arbeitsmappe für den Unterricht. Materialien für die Klassen 4 bis 6), Berlin 2005.

⁵ Zur schwierigen Rolle der Reichsvereinigung und möglichen Alternativen zur Kooperation mit dem Regime siehe: Meyer, Beate: *Tödliche Gratwanderung. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zwischen Hoffnung, Zwang, Selbstbehauptung und Verstrickung (1939–1945)* (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden, Bd. XXXVIII), Göttingen 2011.

Das Heft zum Child Search Branch wählt mit der Konzentration auf die Person Steve (Sacher) Israeler (neben den 17 Kurzbiografien, die eine eigene Arbeitseinheit bilden) einen etwas anderen Ansatz. Entsprechend gibt es zu ihm deutlich mehr Material und die Möglichkeit, sich intensiver und über verschiedene Quellen der Biografie eines Überlebenden zu nähern. Die Impulse für die Präsentation des Materials sind knapp gehalten, und dürften damit auch im knappen Korsett des Schulunterrichts gut funktionieren. Ebenfalls gelungen ist beim Material zum Child Search Branch der Bezug zu gegenwärtigen Problemlagen. Die Anregung, von der Situation nach dem Ende des Nationalsozialismus den Bogen hin zu aktuellen Flüchtlingskrisen und der Lage unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge zu schlagen, erscheint sinnvoll und wird sensibel genug angegangen. Je nach Zusammensetzung der Gruppe kann eine für das Geschichtslernen in der Migrationsgesellschaft sensible Pädagogik hier auch persönliche oder familiäre Erfahrungen der Teilnehmenden miteinbeziehen.

Da beide Hefte Anregungen bieten, über das vorgegebene Material hinaus zu recherchieren, würde man sich abschließend eine zusätzliche Seite mit weiterführenden Informationen zur Kontaktaufnahme mit dem ITS wünschen. Hinweise zur Vorgehensweise, wie eine Anfrage idealerweise ablaufen sollte, ob ein persönlicher Besuch von Schülerinnen und Schülern immer notwendig ist, worauf man sich bei einer Anfrage berufen sollte und auch ein Verweis auf eine Internetadresse mit aktuell gehaltenen Informationen zu Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in Bad Arolsen wären eine sinnvolle Ergänzung für die anregenden Hefte.

Fazit

Die Bewertung der *Handreichungen* des ITS hängt stark von den eigenen Erwartungen ab. Inhaltlich handelt es sich um hervorragend recherchierte Materialien, die zudem professionell aufgemacht sind und Quellen aus dem Archiv in sehr guter Qualität präsentieren. Die Situation von jüdischen Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus wird vor allem über individuelle Erfahrungen vermittelt, wobei die Auswahl der verschiedenen Lebensgeschichten am Ende trotzdem einen guten Überblick zum Thema vermittelt. Wer nun allerdings ein Heft erwartet, das man nur aus dem Regal ziehen müsse, um die nächste Doppelstunde zu füllen, dürfte enttäuscht werden. Es handelt sich vielmehr um strukturierte Materialsammlungen, die für Lehrende einen Impuls für die Beschäftigung mit dem Thema jüdische Kinder und Jugendliche im Nationalsozialismus abseits üblicher Narrative bieten können. Im schlimmsten Falle sehen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren allerdings gerade im Heft zur Reichsvereinigung nur eine Infobroschüre zum Archivbestand des ITS. Das wäre allerdings schade, denn gerade für die längerfristige Projektarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe bietet auch dieses Heft einen hervorragenden Einstieg. Beide Hefte sind geeignet, bisher relativ unbekanntes und wenig bearbeitete Themen auf der Basis solider historischer Forschung quellenah zu behandeln. Der ITS sollte in Zukunft allerdings noch mehr Selbstbewusstsein beweisen und sich nicht nur als materialbereitstellende Behörde positionieren, sondern vielmehr auch konkrete Methoden zur Arbeit mit dem vorliegenden Material entwickeln und bereitstellen.

Zitiervorschlag Steffen Jost: *Spuren jüdischer Kindheit in aktuellen Bildungsmaterialien des ITS Bad Arolsen*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 9 (2015), 16, S. 1–5, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_16_Jost.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Autorin Jost, Steffen (*1981), stellvertretender Leiter des Max Mannheimer Studienzentrums Dachau. Veröffentlichungen und Vorträge zu Geschichtspolitik, Erinnerungskultur und Identität in Spanien, (digitaler) Gedenkstättenpädagogik und der Verfolgung von Sinti und Roma im Nationalsozialismus.